



Christi Himmelfahrt

In der Corona-Krise bleiben viele Flugzeuge am Boden; nicht die Maschinen geraten jetzt in Turbulenzen, sondern die Fluggesellschaften. Das liegt daran, dass 95% aller Flüge ausfallen. Zurzeit müssen die Menschen auf ihren Flug, ihre Fahrt durch den Himmel verzichten.

Wenn wir von der Himmelfahrt Jesu sprechen, meinen wir keinen irgendwie gearteten Flug mit irgendeinem Fluggerät. Schon das macht deutlich, dass wir dieses Ereignis weder technisch noch historisch zu verstehen haben, sondern theologisch, das heißt als eine Rede von Gott.

Als der russische Kosmonaut Gagarin nach seiner Rückkehr aus dem All die Feststellung traf, dass er den Himmel durchflogen habe, aber Gott nicht begegnet sei, gibt er zu verstehen, dass er nicht zwischen Himmel und Himmel unterscheiden kann. In der englischen Sprache gibt es dafür zwei Vokabel: „sky“ und „heaven“. Das eine Wort meint den sichtbaren Himmel, das Universum, den Kosmos. Der andere Ausdruck bezieht sich auf ein bildliches (symbolisches) Verständnis. „Himmel“ als eine Umschreibung für das Sein bei oder mit Gott. Christi Himmelfahrt meint schlicht und ergreifend, dass Jesus (wieder) ganz bei Gott ist. Er ist „nach Hause“ zurückgekehrt.

Dass wir dieses Ereignis als ein Fest feiern, verdanken wir dem Evangelisten Lukas. Neben den Erwähnungen in einzelnen Büchern und Evangelien der Bibel, berichtet lediglich Lukas ausführlich von einer „Himmelfahrt“ Jesu.

Der Evangelist Johannes betrachtet die Auferstehung, Himmelfahrt und Geistsendung als ein Ereignis, das man mit dem Begriff „Erhöhung“ zusammenfassen kann. Lukas hingegen trennt diese Ereignisse mit Hilfe symbolischer Zahlen und anhand des jüdischen Festkalenders.

Die Auferstehung Jesu fällt zusammen mit dem jüdischen Pessachfest. Seine Himmelfahrt ereignet sich vierzig Tage später. Die Zahl verweist auf den vierzig Jahre dauernden Wüstenzug der Israeliten und auf den vierzig-tägigen Aufenthalt Jesu in der Wüste (auch die Dauer der Fastenzeit beträgt mittlerweile vierzig Tage). Die Geistsendung, Pfingsten, findet nach fünfzig Tagen gleichzeitig mit Schawuot statt, dem jüdischen Erntedanke- und Wochenfest, das auch an den zweiten Empfang der Zehn Gebote erinnern soll.

Der christliche Festkalender, der sich am Lukasevangelium orientiert, beschert uns also diesen Feiertag.

Wir können ihn dazu nutzen, um darüber nachzudenken, dass wir als Christen mit beiden Beinen auf der Erde stehen, aber unseren Kopf, den Verstand, dem Himmel entgegen strecken. Es gibt zwei Wirklichkeiten.

Aus der Reihe „Auf ein Wort ...“ von *Willy Derichs* am 20. Mai 2020

„Jedoch, nimm dich in Acht. Achte gut auf dich.“ (Dtn 4,9a)